

Rechenschwäche?

Lese-Rechtschreib-Schwäche?

Englisch-Schwäche?

Mit Lernschwächen in die weiterführende Schule

Diplom-Pädagogin Dr. Birgit Ebbert zu Chancen und Gefahren an einem neuen Lebensabschnitt

Der Übergang auf die weiterführende Schule ist für Kinder ein weiterer Meilenstein in ihrem Leben. Sie müssen sich von Freunden und Lehrern der Grundschule verabschieden; neue Freunde, Fächer und Lehrer erwarten sie. Kinder mit einer Lernschwäche sehen diesem Wechsel oft mit Sorgen entgegen. Die Grundschullehrer kennen ihre Stärken und Schwächen und fördern sie entsprechend. Den neuen Lehrern ist dieser Hintergrund meist

unbekannt, sodass sie auch keine Rücksicht darauf nehmen können. Hinzu kommt, dass die Kinder sich in einer ohnehin sensiblen Lebensphase befinden: Die Pubertät setzt ein, die Umorientierung von der Familie hin zur Peer Group beginnt und in



Fortsetzung auf Seite 2

Lese-Rechtschreib-Schwäche in der Sekundarstufe

Anregungen für Lehrer von Institutsleiterin Dr. Mikaela Blume

Lese-Rechtschreib-Schwierigkeiten enden nicht mit dem Übergang auf die weiterführende Schule. Sie bereiten im Gegenteil dort noch mehr Schwierigkeiten, weil die Anzahl der Fächer, in denen gelesen und geschrieben werden muss, zunimmt. Plötzlich kommt es vor, dass ein fachlich guter Schüler einen Test nicht besteht, weil er nicht schnell genug richtig lesen und schreiben kann. Eine große Herausforderung an die Lehrer aller Fächer, diese Kinder ihren Chancen entsprechend zu fördern. Einige grundlegende Anregungen können dabei nützlich sein, als mancher Lehrer ahnt:

- Aufgabenstellungen sowohl mündlich als auch schriftlich geben, um jedem Kind das Erfassen zu ermöglichen
- während einer Abschreibephase für Ruhe sorgen – dann sollte nichts erklärt werden
- bei Aufgaben oder Klassenarbeiten die Zeit zur Lösung für LRS-Kinder verlängern bzw. den Aufgabenumfang differenzieren

- die Erledigung der Hausaufgaben mit dem PC erlauben
- sensibel mit der Kennzeichnung von Fehlern umgehen
- Hilfen zur Erleichterung schaffen wie vergrößerte Kopien von Lesetexten, Differenzierung durch kürzere Lesetexte, Leseunterstützung durch Mitschüler oder die Lehrkraft
- LRS-Kinder nur freiwillig an die Tafel schreiben und vorlesen lassen

In manchen Bundesländern gibt es inzwischen schon einen Anspruch auf bestimmte Hilfen wie die Zeitzugabe bei Arbeiten oder die Aussetzung der Bewertung der Rechtschreibung. Sie sollten im Interesse der Kinder soweit wie möglich ausgeschöpft werden, denn LRS-Kinder sind nicht dumm oder faul, sie brauchen zum Lesen und Schreiben einfach mehr Energie und Zeit!

BUCH

Tipps:

Elternratgeber Rechenschwäche

Margret Schwarz,
Jeannette Stark-Städele
Knaur 2005, ISBN 3-426-64231-X
12,90 €



Eine „Rechenschwäche“ oder „Dyskalkulie“ scheint für Eltern und Lehrer ein relativ neues Phänomen zu sein, mit dem sich die Pädagogik erst seit wenigen Jahren beschäftigt. Wer hätte gedacht, dass schon die Ägypter vor 3.000 Jahren diese Problematik

erforscht haben. – Dies ist die erste von vielen neuen Informationen des soeben erschienenen Elternratgebers über Kinder, die Probleme mit dem Rechnen und dem Verständnis einfachster Rechenoperationen haben. Man merkt, dass die Autorin Margret Schwarz weiß, wovon sie spricht. Als Mutter eines rechenschwachen Sohnes hat sie vor vielen Jahren eine Initiative zur Förderung rechenschwacher Kinder gegründet und seitdem unzählige Eltern beraten. Diese Erfahrungen finden sich in dem Buch ebenso wieder wie der intensive Austausch mit Experten und Wissenschaftlern. Entstanden ist ein Ratgeber, der zunächst die theoretischen Grundlagen wie Definition, Anzeichen und Ursachen gut verständlich beleuchtet. An konkreten Beispielen erfahren die Leser, wie sich eine Rechenschwäche äußern und wie man ihr begegnen kann. Schrittweise gehen die Autorinnen über zur Praxis in Schule und Elternhaus. Sie stellen die verschiedenen Möglichkeiten der Diagnose einer Rechenschwäche vor und skizzieren die unterschiedlichen Fördermöglichkeiten. Den Abschluss bildet ein umfangreicher Übungsteil; in dessen Mittelpunkt steht das Rechnen mit konkretem Material, das sog. Handlungsrechnen. Hier finden Eltern und Lehrer Anregungen, wie sie Kindern helfen können, wieder Spaß an Mathematik zu bekommen. Ein empfehlenswertes Buch für alle, die das Lernen von Kindern begleiten. Es wird durch ein Glossar von Fachbegriffen und Literaturempfehlungen abgerundet.

der Schule wird eine größere Selbstständigkeit verlangt.

Der Schulwechsel bringt aber auch Chancen mit sich. Die Lehrer gehen unvoreingenommen auf die neuen Schüler zu. Die größere Selbstständigkeit ist für viele Kinder ein Ansporn, sie können sich Lernwege auswählen, die ihnen entsprechen.

Dennoch ist beim Übergang erhöhte Sensibilität von Seiten der Eltern und Lehrer erforderlich.

Oftmals fallen erst jetzt fehlende Grundlagen für das Lesen, Schreiben und Rechnen auf. Sie sollten ebenso wie auffällige Veränderungen, z. B. Ängste vor der Schule oder bestimmten Fächern, besondere Zurückhaltung, Warnsignale sein.

Spätestens dann ist ein Gespräch zwischen Eltern und Lehrer erforderlich. Sinnvoll ist jedoch, dass Eltern von lernschwachen Kindern gleich zu Beginn des Schuljahres mit den Leh-

ren sprechen und ihnen die Lerngeschichte ihres Kindes darstellen. Dazu gehört die Information über Rückstellungen in der Grundschule, Tests und Diagnosen im Fach Deutsch und Mathematik, Förderunterricht oder außerschulische Förderung. Nur so können die Lehrer an die Förderung in der Grundschule anknüpfen.

„... und bei Brüchen brech' ich ein.“

Institutsleiterin Jana Köppen über Förderung der mathematischen Grundlagen in der Familie

Die Mathematik ist – anders als andere Lernbereiche – sehr hierarchisch aufgebaut.

Das heißt: Hat ein Schüler die Grundlagen in der Primarstufe nicht verstanden, entstehen auch Probleme in der weiterführenden Schule. Es ist daher wichtig, ein besonderes Augenmerk auf diese Grundlagen zu richten. Die Rahmenpläne der Bundesländer haben entsprechende Bildungsstandards formuliert, zum Beispiel:

- Ein Kind muss sich im Zahlenraum bis 1 Million zurechtfinden können, z. B. die Nachbarzahlen zu 48 000 angeben können, das Stellenwertsystem erfasst haben, in Tausendern zählen können, u. Ä. Es sollte gute Zahlvorstellungen entwickelt haben. Was das Wörtchen „gut“ bedeutet, muss sich beim Rechnen beweisen, denn Zahlvorstellungen bilden dafür eine wesentliche Voraussetzung.
- Zum Ende der Grundschulzeit müssen die Kinder die Grundrechenoperationen weitgehend flexibel beherrschen. Sie werden nun

mehr zum „Beiwerk“ bei komplexen Betrachtungen. Hinzu kommen Handlungsvorstellungen zu den Rechenoperationen: Wenn Kinder nicht genau wissen, was z. B. malnehmen bedeutet, wird das Erkennen der Rechnung in Textaufgaben zum Rätselraten.

- Es gibt nicht viele Dinge, die im Mathematikunterricht tatsächlich auswendig gelernt werden müssen. Die Reihen des kleinen Einmaleins gehören jedoch dazu. Sie müssen automatisiert sein, z. B. als Grundlage für die Arbeit mit Brüchen.
- Außerdem sollten die Kinder über Vorstellungen zu den Größen Geld, Länge, Zeit und Masse sowie auch zu geometrischen Grundbegriffen verfügen.

So gerüstet steht einem guten Start nach dem Übergang aus fachlicher Sicht nichts im Wege. Wir müssen uns jedoch darüber im Klaren sein, dass Kinder noch nicht über die Erfahrungen mit Zahlen verfügen, die ein Erwachsener im günstigen Fall in seiner Lernlaufbahn gesammelt hat. Daher wiederholen die Lehrer in den weiterführenden Schulen die Grundlagen meist. So bekommen sie einen Eindruck von den Fähigkeiten der Kinder und helfen ihnen, das Wissen zu festigen.

Auch in der Familie gibt es Gelegenheiten zum Rechnen, denn wir gehen täglich mit Mathematik um, so z. B. wenn Kinder die folgenden Fragen beantworten: Wie viele Sammelkarten bekommt man für sein Taschengeld? Was bedeutet $\frac{1}{4}$ Liter Milch? Wie schwer ist ein Brot? Wie lange braucht man, um etwa einen Kilometer zu laufen? Wie bekommt man $\frac{5}{6}$ von einer Schokolade? Gesellschaftsspiele (Mikado, Kniffel...) können hilfreich sein, um ganz nebenbei die Grundrechenarten zu üben. Es ist wichtig, die Schwierigkeiten zu erkennen und einordnen zu können, um Kindern an der richtigen Stelle zu helfen. Es kann z. B. sinnvoll sein, dass ein Kind zunächst mit Anschauungsmitteln natürliche Zahlen addieren

übt und noch nicht über Brüchen brütet. Sinnvolles Arbeiten mit Brüchen setzt ein gutes Verständnis von „normalen“ Zahlen voraus. Können Lücken in den Grundlagen nicht mit einem vertretbaren Übungsaufwand geschlossen werden, sollte man sich von Experten beraten lassen. Manchmal muss mit einer individuellen und speziellen Herangehensweise geholfen werden.

Aus den Instituten

18. Januar 2006 Kirchberg

Eröffnung des DUDEN PAETEC Instituts für Lerntherapie

2. Februar 2006 Leipzig

„Sprachschwierigkeiten und Mathematikunterricht“ *Dipl.Psych. Sandra Lenz*

9. Februar 2006 Düsseldorf

Lehrerfortbildung „Lernschwächen in der Schule begegnen“

20. – 24. Februar 2006 Hannover

Bildungsmesse 2006 mit Vorträgen der DUDEN PAETEC Institute für Lerntherapie

13. März 2006 Jena

14. März 2006 Erfurt

3. Thüringer Fachtagung zu Lernschwierigkeiten

16. – 19. März 2006 Leipzig

Leipziger Buchmesse 2006 mit Vorträgen der DUDEN PAETEC Institute für Lerntherapie

Genauere Informationen zu diesen und weiteren Veranstaltungen finden Sie im Internet unter www.duden-paetec.de

Impressum

Herausgeber:
DUDEN PAETEC Institut für Lerntherapie
Bouchéstraße 12 // Haus 11
12435 Berlin
Tel: 030 5331-1822
Fax: 030 5331-1829
E-Mail: institut@duden-paetec.de
www.duden-paetec.de

Verantwortlich: Dr. Andrea Schulz
Redaktion: Dr. Birgit Ebbert
Fotos: privat
Gestaltung: Joachim Barig

Redaktionsschluss: 30. November 2005



Lisa erlebt Brüchen, indem sie Bruchteile herstellt.